

Vorfrische



1704

15 Pfennig

Gründet

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal, die Postausgabe in vergrößertem Umfang sechsmal (Morgen- und Abendblatt vereint). Sonntags mit der illustrierten Beilage "Goldbilder", sonstige Beilagen: "Musikblatt", "Recht und Leben", "Umschau in Technik und Wirtschaft", "Für Reize und Wandlung", "Literarische Umschau". Wochentlich 1.— März, monatlich 4.50 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark. mm-Zelle 25 Pfg., Familien-Anzeigen mm-Zelle 15 Pfg. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummern.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur (in Ausw. d. Handelsliste): Carl Misch, Berlin Ullstein. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhofs 8600—8603, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 8686—8695. Telegramm-Adresse: Ullsteinha. Berlin. Postcheckkonto Berlin 62

Luther im Vordergrund.

Marx' Mission gescheitert.

Amlich wird mitgeteilt: „Heftigkeiten bei der Reichsorganisation der Deutschen Volkspartei haben ergeben, daß sie fast ausschließlich aus Zentrum und Demokraten gebildet, wie auch gegen das durch Staatssekretäre ergänzte bisherige Kabinett in scharfer Opposition stehen bliebe. Da Reichspräsident Marx unter diesen Umständen die Möglichkeit einer Regierungsbildung durch ihn nicht mehr gegeben sah, hat er gestern nachmittags dem ihm erteilten Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgegeben.“

Daß die Bemühungen des Reichspräsidenten Marx um die Bildung eines überparteilichen Kabinetts ergebnislos enden würden, war schon gestern vorauszusagen. Nicht nur die für die Gesundheitsministerien in Aussicht genommenen Staatssekretäre, sondern auch mehrere der bisherigen Minister, vor allem Reichsfinanzminister Dr. Luther, haben ihre Zustimmung abhängig gemacht davon, daß die neue Regierung die Unterstützung der Deutschen Volkspartei gesichert erhält. Sie ist, wie aus der amtl. Presseerklärung hervorgeht, für alle Fälle verweigert worden, auch für den, daß das Reichsministerium des Innern nicht mit dem Führer der Demokraten, Abg. Dr. Koch, befehligt werden wäre. Der Reichspräsident sah daher keine Möglichkeit, ein Reichsministerium zu bilden, und begab sich am Abend zum Reichspräsidenten, um ihm Bericht zu erstatten und den Auftrag zurückzugeben.

Ein neuer Auftrag ist vom Reichspräsidenten bisher nicht erteilt worden. Durch das Mißlingen des Versuches Marx, ein überparteiliches Kabinett zu bilden, ist eine neue Situation geschaffen, und der Reichspräsident will, daß er neue Entschlüsse fassen, noch einmal die Führer der Parteien hören. Er hat gestern Abend Dr. Stresemann, nachher den Abg. Müller-Franzen und darauf den neuen Fraktionsvorsitzenden der Deutschnationalen, Abg. Dr. Schiele, empfangen. Die Besprechungen hatten rein informativen Charakter. Am frühen Abend empfing der Reichspräsident den Reichsfinanzminister Dr. Luther. Dieser Aufgabe wird man besondere Bedeutung belegen müssen.

Trendelenburgs Rückkehr.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.
Paris, 9. Januar.
Der französische Pressevertreter in Paris, der heute mittags am Quai d'Orsay erklärt worden, der Chef der deutschen Wirtschaftsdelegation, Staatssekretär v. Trendelenburg, wurde heute nachmittags 6 Uhr in Paris sein. Er bringt eine deutsche Note mit, welche die Fortsetzung der Verhandlungen über einen „modus vivendi“ über die deutsch-französischen „ndelsbeziehungen nach dem 10. Januar gestatten werden. Die gestern angekündigte Stilllegung der beiden Delegationen hat heute nachmittags stattgefunden.

Das Ende der Zollfreiheit.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.
Paris, 9. Januar.
Aus Straßburg wird gemeldet, daß alle Grenzübergänge zwischen Elß und Deutschland seit heute früh überzogen sind und von Grenzbeamten in letzter Stunde noch von dem morgigen ablaufenden Verkehrsbestimmung über freie Durchreise von Waren nach Deutschland profitieren wollen. Die Ueberfüllung ist am schlimmsten an der Achter Brücke, wo ein besonderer polizeilicher Ordnungsdienst eingerichtet werden mußte.

Gewerkschafter gegen Wirtschaftskrieg

* Köln, 9. Januar.
Vertreter der deutschen und der belgischen Gewerkschaften haben sich heute über die für sie interessierenden Fragen der deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen unterhalten. Über das Ergebnis wird folgende Mitteilung ausgesendet: Die Vertreter der Gewerkschaften beider Länder sind sich einig in dem Gedanken, in ihren Ländern alle Bestrebungen zu bekämpfen, die auf handelspolitische und wirtschaftliche Trennung

Dr. Luther ist nicht Parlamentarier; er gehört dem Reichstag an. Aber er ist in den letzten letzten Tagen für den Fall des Scheiterns der Bemühungen Marx' als Kabinetskandidat genannt worden. Er hat, wie bereits erwähnt, gestern noch keinen formellen Auftrag erhalten, denn der Reichspräsident will, daß er sich äußere, bevor man sich mit den Aufstellungen der anderen Parteien, vor allem der Zentrum- und Demokraten, hören. Aber man muß sich über die Tatsache des geistigen Empfangens Dr. Luthers freuen, daß er als ernsthafter Kabinetskandidat in Betracht kommt und daß nach Abschluß der Parteiführerempfehlung der bisherige Reichsfinanzminister mit der Neubildung der Reichsregierung betraut werden wird. Dr. Luther betrat sich, für alle allgemeinen Umstellung nach rechts, zu seiner Partei, seine politischen Anschauungen deckten sich mit denen des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei decken. Es ist kaum anzunehmen, daß Dr. Luther den Versuch machen wird, Bürgerlob-Jobben zu verwirklichen. Die Ablehnung des Zentrums war zu deutlich. Dr. Luther wird vermutlich darauf ausgehen, ein rein bürgerliches Kabinett zu bilden mit überparteilichem Minister und Ablehnung nach rechts. Wie er sich mit den sehr weitgehenden Kapazitäten der Deutschnationalen wird abfinden können, bleibt abzuwarten.

Dr. Hoeffe nicht mehr Minister.

Von beiden Ministerien entbunden.

Der Reichspräsident hat dem Reichsminister Dr. Hoeffe auf seinen Antrag von dem Amt des Reichsfinanzministers und des Reichsministers für die besetzten Gebiete entbunden.

Dr. Hoeffe wäre auch in ein neues Kabinett Marx nicht zurückgekehrt. Angehört der Angehörige, die gegen ihn im Zusammenhang mit der Kreditgewährung an den Bauamt-Konkurs gerichtet worden sind und der Einziehung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses mußte das Ausscheiden Dr. Hoeffes aus der Reichsregierung noch vor der Ernennung eines neuen Reichsministeriums erfolgen. Fernschicklich läßt Dr. Hoeffe aus sein Reichsamtsgesamt rufen.

schiff hinauslaufen. Sie werden ihren Verständen über die Verhandlungen sofort Bericht erstatten, damit sie feststellen können, was im Sinne der beschlossenen Abmachung, über die Einigkeit vorhanden ist, geschehen kann. Es wird nach Bedarf noch ein neues Zusammenkunft einberufen werden.

Protest der Kölner Handelskammer.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

* Köln, 9. Januar.
Auch die Kölner Industrie- und Handelskammer hat heute ebenfalls durch den Mund ihres wiedergewählten Vorsitzenden Geheimrat Louis v. a. Einmündung gegen die Stilllegung des Abns. In der Erklärung der Kölner Industrie- und Handelskammer heißt es:

„Wir stellen fest, daß während der verflochtenen fünf Jahre fast niemals der geringste Konflikt zwischen der Besetzung und unserer Bevölkerung entstanden ist. Jeder Bewohner der Kölner Zone war sich bewußt, durch seine einmündige Haltung dazu beizutragen, die Inhaberschaft in der Verfaller Zeitung in Aussicht genommenen Fall durch Vermeidung irgendwelcher Zwischenfälle zu sichern. Um so größer ist die Enttäuschung, die sich allen Parteien bemächtigt hat, daß wir in unserem Gebiet weiter die Quoten entgegen müssen, welche jede fremde Besetzung mit sich bringt.“

Die zweite Abrüstungsnote.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.
London, 9. Januar.
Die Beratungen über die endgültige Abrüstungsnote der Alliierten werden in der dritten Januarwoche beginnen. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß noch keine Entscheidung darüber getroffen ist, ob dieser Tag in den Beratungen der Vorkriegs-Konferenz oder in einer Besprechung der Außenminister der Alliierten festgelegt werden soll.

Typen des Auslands-Deutchtums.

von Dr. Werner Mahrbols.

Am Auslandsdeutschen erfüllt sich die Tragödie des deutschen Schicksals am schmerzhaftesten und schmerzhaftesten. Abmattet erfüllt die innere und äußere Proletenart der deutschen Situation schmerzhaft als er: in der Heimat fremd geworden, in der Fremde kaum gebildet, meist erbittert bekämpft, so steht er weit vom Ausgang des Krieges am Ende der Zeiten und verliert trotz aller eigenen Mühe mehr Liebe und Achtung im Ausland als im Vaterland entgegengebracht wird. Drei Typen des Auslandsdeutschen stehen deutlich umrissen vor uns: der Reichsdeutsche im Ausland, der deutsche Auswanderer und der deutschstämmige Ausländer. Jeder von ihnen hat seine besonderen Zusammenhänge mit Heimatdeutchtum, seine besonderen Aufgaben im Ausland; jeder von ihnen fordert eine besondere Berücksichtigung seiner Lage.

Verhältnissen wie uns über die Typen des Auslandsdeutschen. Da ist ein Teil, der gut und brav denjenigen, die mit der Abfuhr ins Ausland gehen, vor einige Jahre, viele Jahre zu leben und zu arbeiten, danach aber wieder in die Heimat zurückzukehren, um dort entweder weiter zu wirken oder den Kreis ihrer Mühe in einem reicheren Lebensabend zu genießen. Diese Reichsdeutschen im Ausland sind und bleiben größtenteils deutsche Staatsangehörige; das Schwergewicht ihres Lebens liegt in der Heimat; in der Fremde sind sie nur mehr oder minder ausdauernde Gäste.

Ganz anders ist die Lage derjenigen Auslandsdeutschen, die aus Deutschland fortgehen, um dort nicht als Randleute, als Techniker, als Arbeiter im nahen oder fernem Ausland zu bleiben. Ihre Interessen wenden sich naturgemäß über-neuen Heimat stärker zu; sie geben dem deutschen Staatsvolk zumeist verloren und erheben nur noch im Vaterland den deutschen Staatsvolk.

Wieder anders gestaltet sich das Leben der im Ausland geborenen und dort seit ein, zwei Generationen ansässigen Deutschen. Sie sind kulturell Deutsche, politisch Staatsangehörige fremder Nationen. Ihr Lebenszentrum liegt nicht mehr in dem eigenen Vaterland, sondern in dem fremden Staat, soweit es ein Kulturvolk europäischer Prägung ist; nur ihr tiefstes kulturelles Fühlen und Denken ist und bleibt deutsch: Schule, Kirche, Literatur, Musik sind die Elemente ihres Auslandslebens und seiner Erhaltung.

Am relativ einfachsten ist das Leben der Heimat zum Reichsdeutschen im Ausland. Ihre Verpflichtungen kann man dahin zusammenfassen, daß alles getan werden muß, um den Reichsdeutschen im Ausland für das deutsche Staatsvolk zu erhalten. Ihm den Zusammenhang mit der Heimat zu erhalten, ist ein wichtiger Bestandteil der Aufgabe die Einbürgerung in die inwärtigen völkisch fremd geborenen heimischen Verhältnisse zu erleichtern. Vergegen wir nicht, daß dieser Reichsdeutsche im Ausland, jeder an seiner Stelle gleichsam ein inoffizieller Gesandter des deutschen Volkes ist, der bei Antritt auf jede Förderung durch die Heimat, für deren ideale und materielle Interessen er Jahre seines Lebens in aufreibender Arbeit und in zumal jetzt nach dem Kriege doppelt sparsamer Stellung wirkt.

Wesentlich komplizierter liegt die Verhältnisse des auswandernden Deutschen in Bezug auf die Heimat, die aus dem Staatsverband seiner Nation, um in einem anderen Gelände nicht nur zu arbeiten, sondern seine ganze Existenz dort zu verorten, für sich eine neue Lebensform zu schaffen und zu erhalten. Er hat den Kontakt mit seiner Mutter und Gattin in dem neuen Staat vorzubereiten, der Auswanderer ist dem Staatsvolk der Vaterland meist verloren; aber er bleibt Vaterlandsdeutscher, wenn das kulturelle Kraftzentrum Deutschland ihm gegenüber seine Aufgaben nicht vernachlässigt, sondern großzügig und planmäßig verfolgt.

Und nun der deutschstämmige Ausländer. Viele Millionen Menschen, durch Zufall oder geistliche Enttötung an die Ränder des deutschen Siedlungsgebietes verlagert oder als Fremde in das Innere des Reiches oder aus einem anderen Grund in der neuen Welt angebracht, sind in diesem Topos zusammengefaßt. Seine Probleme sind die schwierigsten, weil sie immer mehr oder weniger in das Gebiet der hohen Politik hineingreifen. Die Stellung der Heimat zum deutschstämmigen Ausländer ist nicht nur ein kulturpolitisches, sondern auch noch ein rein politisches Problem. Der Typ des deutschstämmigen Ausländers ist nicht einheitlich; der Disparitäten reicht dem Irrenden entgegen. Der Typus ist in Bezug auf die Heimat in geschlossener Siedlung, räumlich fern von der Heimat, zwischen fremden Völkern; als Beispiel denke man an die Eisenbahner-Scharen, die als Waldarbeiter, an die Deutsch-Praktikanten, die Irrendenabgeordneten dagegen leben — oft in geographischer Einheit — am Rande des deutschen Lebens selber; man erinnere sich der Deutschen in Polen oder in der